

Schöne Stimmen erfüllten den Kirchenraum

KONZERT Der Regensburger Kammerchor bot mit „About Birds“ einen hochinteressanten Abend.

VON MICHAEL SCHEINER, MZ

REGENSBURG. Während vor dem Altar der Neupfarrkirche schöne Stimmen die „Vogelhochzeit“ anstimmten, turtelten hinter dem Altar zwei Tauben ungeniert. Mit dem Volkslied klang das Konzert des Regensburger Kammerchors im voll besetzten Gotteshaus aus. Unter Leitung von Angelika Achter präsentierten die Sänger am Sonntag mehrstimmige Lieder, die sich durch die Bank um Vögel drehten.

„About Birds“, so der Konzerttitel, spannte einen weiten Bogen: vom Venezianer Baldassare Donati und seinem glucksenden „Wenn uns die



Der Regensburger Kammerchor sang in der Neupfarrkirche. Foto: Scheiner

Henn“ über Hindemiths getragenes Schwanenlied „Un Cygne“ bis zu „Última Luz“ des in Finnland lebenden österreichischen Komponisten Hermann Rechberger. Der poetische Text von „Última Luz“ schwebt gewissermaßen mit einer klaren Melodie über flächigen Klängen, die sich in kleinen Tonabständen über einer Landschaft wie zarte Nebelschwaden langsam ineinander schieben. Der daraus erwachsende Raumklang erinnerte an die ein-

fachen, aber intensiven Tongebilde von Arvo Pärt. Pärts „Passio“ hat der Chor 2016 auf seiner Agenda.

Der erste der vier Teile drehte sich um Singvögel; bei „Le chant des oiseaux“ von Clement Janequin stob scheinbar ein ganzer Vogelschwarm durchs Kirchenschiff. Der zweite Teil widmete sich dem majestätischen Schwan, der dritte der gefiederten Farbwelt der Vögel. In Teil vier ging es um die Kunst des Fliegens.

Zwischen den Liedblöcken überließ Achter das Pult Dr. Hans-Jörg Wunderer, Leiter des Naturkundemuseums. Im Vorfrühling hatte Achter bei seinen ornithologischen Führungen für das Konzert recherchiert. Der Naturwissenschaftler gab Einblick „in die biologische Seite des Themas“ und erzählte etwa, warum die Nachtigall – im Unterschied zum Chor – nicht Luft holen muss. Sie kann praktisch ohne Unterbrechung vor sich hinträllern.

Elisabeth Albrecht kam der Vogelstimme am nächsten. Sie pffte im Beatles-Song „Blackbird“ die Melodie als Solostimme. „Wann kann man schon mal ungestraft in einer Kirche pfeifen?“, lachte sie nach dem langen Schlussapplaus. Am meisten getrillert, gezirpt und geflötet wurde in Janequins „Gesang der Vögel“ und am gefühlvollsten geriet Charles V. Stanfords inniger Choral „The Blue Bird“ mit einer glockenhellen Sopranstimme. Überhaupt bewies der in jeder Lage sichere und gut aufgestellte Chor seine Klasse bei anspruchsvoller Mehrstimmigkeit und bemerkenswerten Solobeiträgen. Auch große dynamische Sprünge wurden kühn gemeistert und zarte Passagen ausdrucksvoll ausgeführt. Bis auf kleine Ungenauigkeiten, die im Gesamtkontext zu vernachlässigen sind, bot der Chor ein herausragendes Konzert und einen hochinteressanten Abend.